

Preissencour.

Paragang	19 fl. — fr.	14 fl. — fr.
halbjährig	20 „ — „	15 „ — „
vierteljährig	10 „ — „	7 „ — „
monatlich	3 „ — „	2 „ — „
vierteljährig	10 „ — „	7 „ — „
monatlich	3 „ — „	2 „ — „

Für besondere Zuleitung der Abbestellungen monatlich 30 fr., bei Journal erstattet halbes.

Redaktions-Bureau:
Rathhausgasse Nr. 1157.

Die Donau.



Eigentümer und verantwortlicher Redakteur:
Ernst von Schwarzer.

Extraktion.

Die 3 tägliche Beilage kostet:	
Bei 1 maliger Unterhaltung	6 fr.
2 malig	12 „
3 malig	18 „
4 malig	24 „
5 malig	30 „
6 malig	36 „
7 malig	42 „
8 malig	48 „
9 malig	54 „
10 malig	60 „
11 malig	66 „
12 malig	72 „

Für Buchbestellungen, Schriften, Herste, Kuchent, sonstige Dienstleistungen immer um 1 fr. weniger.

Expeditions- und Ankündigungsbureau:
Rathhausgasse Nr. 1151.

Neue Abonnements werden fortwährend angenommen.

und zwar in Wien vom 1. Februar bis incl. 28. Februar	mit 1 fl. — fr.; f. d. Provinzen mit	1 fl. 20 fr.
1. „ „ „ 31. März	1 fl. 55 fr.; „	2 fl. 35 fr.
1. „ „ „ 30. April	2 fl. 50 fr.; „	3 fl. 50 fr.
1. „ „ „ 31. Mai	3 fl. 40 fr.; „	5 fl. — fr.
1. „ „ „ 30. Juni	4 fl. 30 fr.; „	6 fl. 10 fr.
1. „ „ „ 31. Decemb.	9 fl. 5 fr.; „	12 fl. 45 fr.

Unsere Herren Abonnenten ersuchen wir, bei Reclamationen immer eine Adressenleiste beizulegen.

Uebersicht.

Telegraphische Depesche.

Zur Wehrzeugung.

Oesterreich, Wien. — Steiermark: Seisenfabrikation. — Böhmen: Auf dem Jahrsbericht der Böhmer Handelskammer. — Kärnten: Regierungen. — Galizien: Zunahme der Vieherproduktion.

Deutschland, München: Brief gegen heimlich. — Aus Thüringen: Mobilisierung. — Königsberg: Politische Abklärung.

Italien. Statistik der wienischen Reichsmarine.

Großbritannien, London: Zur Galtstafel.

Frankreich, Paris: Die Stimmung des Weltmarkts. Rüstungen der Regierungen. Friedensausichten. Die Parteien. Höhere Bürgerkassen. — Paris: Die englische Ministerliste. Bericht von beabsichtigter Bundesversammlung. Herr von Lohndorfer. — Paris: Freiwillige Werbung. Uebernahme der Vierlauden. Girard de St. Paul.

Spanien, Madrid: General Director der Seehausbau.

Kriegschauplatz.

Turkei. Nachrichten aus Constantinopel.

Wiener Nachrichten. — Verschiedenes. — Handelsberichte. — Neues. — Börsenbericht.

Telegraphische Depesche.

Wien, 26. Januar. (Ausgegeben in Gernowich den 31. Januar, 2 Uhr 3 Minuten Nachmittags, angekommen in Wien den 31. Januar, 3 Uhr 15 Minuten Nachmittags.) Starke Truppen gehen nach der Krain. 2 Grenadiers-Divisionen, ferner 15.000 Scharfschützen aus Sibirien und Ardenburg, und 15 Reserve-Bataillone besetzen Peretop. Ein drittes Corps, unter dem Obercommandanten Mead, besetzt die zweite Linie von Westarabien, seine Colonnen reichen bis Chothm. Die Regimenter Jemai, Kisla, Bender sind jede mit 8000 Mann verstärkt. General Zievers reorganisirt das baltische Corps, jedes Regiment hat 8 (2) Linien: und 4 (2) Reservebataillons. (T. enau.)

Zur Wehrzeugung.

H. Wenn Deutschlands Führerschaft auf den Wegen der Ehre und Pflicht, auf den Wegen des Ruhmes und seiner ersten, heiligen Interessen Hegemonie genannt werden will, nun so werden wir uns nicht gegen ein Wort wehren, das uns ausdrücklich was uns gebührt, was Oesterreichs Recht und Beruf, und Deutschlands Glanz ist. Trist ist müßig an, mein Oesterreich, und führe sie unverzagt zu Ende, jene Reigenführerschaft, und ob auch deine Stimmen: Hegemonie! Hegemonie! schreien, als hieße es. Der Wolf ist im Stalle.

Scheint es doch, nach dem Gebahren gewisser Leute, als ob in der Wehrzeugung Oesterreich strebe nach Deutschlands Hegemonie, der Zubeigriff aller Verhängung an deutscher Ehre, Größe und Unabhängigkeit beschließen wäre.

Schauen wir doch dem Dinge ein wenig näher ins Auge!

Wie wollen nicht rückwärts blicken, wollen nicht an die Zeit erinnern, wo man eben erst die Organisation des Bundes für so unhaltbar und unbrauchbar erklärte, daß man sich fast später in den Bundeshaat, in das deutsche Kaiserthum stürzen wollte. Damals war keine Form stark genug; damals ward verkelt, wer mit leiser Stimme für den bloßen Staatenbund zu sprechen wagte, und heututage! — heututage! soll schon die bloße Reigenführerschaft, der bloße Vorantritt des Ersten, Mächtigsten unter den Klei-

berechtigten ein Attentat gegen Deutschlands Unabhängigkeit sein! Und von daher löst diese Sophistik, wo man für den allaufgehenden Bundeshaat am lauteften schwärmt! — Rissum teneas.

Was will man denn also, wenn man sich gegen die Hegemonie so scharf in den Sattel wirft?

Preussens Hegemonie! — Das hieße sich denn doch gar zu offen in die Karten blicken lassen.

Oder den Dualismus? — Allein abgesehen davon, daß die dualistische Hegemonie eben auch Hegemonie ist, so hat es sich nachgerade sattfam erprobt, wehn der Dualismus in solchen Zeiten fällt.

Man müßte denn also behaupten, daß eine so locker gefügte Föderation als der deutsche Bund ist, in so schwierigen, verwickelten Zeitläuften, wie die gegenwärtigen sind, wo der Feder aus dem Schwerte, der militärischen wie der politischen Föderation eine so tiefe, so vielfach sich kreuzende Thätigkeit zugewiesen ist, wo so viele Fäden schwirren, eine ganze Welttheil durchläuft: daß ein so locker gefügter Bund in seinen Fäden und doch so schwerfälligen Formen alle erforderlichen Bewegungen in sich trage, um unmittelbar unter die agierenden Weltmächte hinauszutreten und unter ihnen seinen Platz zu behaupten.

Man müßte aber den sprechenden Thatsachen das Auge und den klaren Verstand das Ohr verschließen, um es etwas im Ernste zu glauben.

Einge noch ein klarer kräftiger Geist durch die ganze Nation, der durch die Energie der Organisation ersetzte, was dem föderativen Organismus an äußerer Einheit und Beweglichkeit mangelt, dann ließe sich eine solche Behauptung noch eher vertreten: nicht weil Niemand voran, sondern weil Niemand zurück sein würde, weil Alle in gleicher Linie händeln am Wege der Pflicht und Ehre.

Aber wenn sich überdies das Philisterrum so breit macht, wie heututage; wenn so Vielen der Verstand höher steht, als die heiligen Pflichten und Interessen der Nation (wie wir dies nach so manchen Anzeichen von „da drängen“ annehmen müssen); könnte da dem deutschen Volke ein anderes Loos zufallen als das gänzliche Verhimmeln im Narke der Geschichte, wenn ihm nicht der kräftige Reigenführer voranträte, um es nachzurufen aus seinem beschaulichen Schlummer, um es anzuführen auf den Wegen der Ehre und Pflicht, um ihm die gebührende Rolle und Stimme zu vindicieren in den europäischen Geschicken?

In solchen Zeiten nimmt sich selbst der einheitlich gefügte Staat trübsel in sich zusammen, — und die Föderation sollte der Hegemonie entgegenkommen, ohne im Widerstreite der Hebel und Kräfte sich in ihre Theile aufzulösen oder in gänzliche Lähmung und Ohnmacht zu versinken? Wohl ihr, wenn sie den kräftigen Hegemon findet; wohl ihr dreifach, wenn sie ihn an der Stelle findet, wo der natürliche Beruf zum Vorantritt in allen schwierigen, verwickelten Tagen des Bundes zu Hause ist!

Wäre es ein kleiner, ein unbedeutender Fürst, in dessen Bund der Ruf der Zeit zuerst ein klares, energisches Echo gefunden, so könnten ihm immerhin die edelsten Herzen anhängen, die Geschichte könnte ihm den Kranz reichen; allein er bliebe immer nur eine tragische Gestalt; seine besten Anführer, seine edelsten Organisationen blieben erfolglos fürs Allgemeine, wenn die mächtigsten Bundesglieder in thätiger Andeutung verharren oder gar

sich auf die Seite des natürlichen Gegners stellten. Der Kranz, den ihm die Geschichte flechten würde, er wäre kein frischer grüner Lorbeer.

Um wieviel besser ist es Deutschland geworden, dessen erster, mächtigster Fürst es ist, der sich verantwortlich dem Augenblicke, wo sich große Geschicke zu erfüllen im Begriffe stehen? Dessen erster Fürst an Macht und Ansehen aus der Erde ist an klarem Verstande des Augenblicks, an frischer Thatkraft, an großen deutschen Sinn?

Jedes halbwegs praktische Volk würde den Himmel für eine solche Führerschaft inbeugend preisen, würde sich mit Begeisterung um den kraftvollen Gegenstand schaaren, den ihm des Herrn Gnade in einer so frischen Zeit befehlen. Nur im deutschen Volke ist es möglich, das eine, wenn auch noch so kleine, so ehmüthige, so disinterestede Partei die Hegemonie wie ein Scherpfand auszuheben und das Vaterland in Gefahr erklären darf, weil der erste deutsche Fürst erklärt hat, was dem deutschen Lande Noth thut, und nach Bundesrecht und Bundesform die Anträge stellt, die allein Deutschland eine Stimme sichern können bei der Entscheidung der großen Fragen, die jetzt auf der Weltbühne verhandelt werden.

Doch lassen wir sie reden, deren ganze Kraft bisher nur im Regiren bestand: Österreich aber ist was seines Rechtes, was seine Pflicht ist; Österreich scheitert häufig verurtheilt auf der ruhmvollen Bahn, die es betreten, als Reizgänger deutscher Ehre und Thatkraft, und habe es kein Fehl, das es sich den Ruf zuerkennt, die Hegemonie der schwächeren Bundesglieder auf dieser schönen Bahn zu übernehmen.

Gelänge es ihm nicht, diesen Ruf erfüllen zu können, sollten sich die Bundesgenossen in wechsellagerter Verunsicherung oder feindseliger Eifersucht seinem Rufe verschließen — dann wird es noch immer die europäische Großmacht, zugleich die wahre deutsche Großmacht bleiben, deren Stimme nicht wird überhört werden können im Concert der Cabinete; Deutschland aber wäre dann tiefer gesunken, als es in den schlimmsten Zeiten des seligen heiligen römischen Reiches deutscher Nation je der Fall gewesen ist. *)

Österreich.

Wien. Die politischen Unterbedürfnisse des Hofes, als auch das öffentliche Sanitätsregiment haben von Seite des hohen Ministeriums den Auftrag erhalten, mit Ende des Jahres 1855 umfassende Bericht über die Wahrnehmungen, welche sich in diesem Zeitraum hinsichtlich der neuen Phosphorsäure, je wie der neuen Minerale, an die kaiserliche Behörden zu richten.

Bei der vorerwähnten vorangehenden Berichterstattung der kaiserlichen Schatzkammer-Buchhaltungsinstruktion wurden folgende 36 Partialobligationen a 500 fl. gezogen, und zwar: Nr. 385, 517, 553, 701, 789, 1083, 1141, 1178, 1218, 1525, 1906, 2314, 2386, 2463, 2530, 2714, 2748, 2777, rückzahlbar mit 1. April, und Nr. 27, 142, 443, 752, 763, 855, 865, 985, 1175, 1349, 1371, 2323, 2351, 2390, 2418, 2773, 2851, 2892, rückzahlbar mit 1. October 1855 bei Scharn und Comp. in Wien.

Der Kaiserhof soll, nach Verichten aus Pest, sich zwischen Boja und Mohacs, dann bei Komern festgesetzt haben.

Steiermark. [Senzenfabrication.] Die Grazer Zeitung gibt das Schreiben des oberösterreichischen Correspondenten der „Donau“ bezüglich der Senzenfabrication wieder, und kündigt daran einige Bemerkungen, welche wir den Producenten ebenfalls nicht vorenthalten, ihnen vielmehr zur Vertheilung empfehlen wollen. Es wird nämlich am Schlusse des erwähnten Briefes hinzugefügt: „Daß mit österreichischen Fabrikszweigen in diesem Industriezweig ein arger Mißbrauch geschrieben werde, ist eine allbekannte Thatsache. Möchte dagegen kaum eine vernünftige Häufigkeit der Producenten selbst verstanden. Sie aber alle Agenten müssen sich an den Mangel der Conjunction einstellen, man darf das Geld nicht freigeben, man muß, wo man sich gefährdet sieht, um so fichtiger auftreten, und wo wäre dazu die Gelegenheit besser da, als gerade bei den Industrie-Ausstellungen? Sie müssen dem Fabricanten das sein, was dem Kaufmann die große Messe ist; er muß sich mit der Persönlichkeit und den Bedürfnissen seines Kunden in den euffentlichen Ländern bekannt machen und durch persönliche Verbindung dem minder soliden Rivalen den Vorrang abhandeln. Mache man bei der Pariser Ausstellung darauf nicht vergessen.“

Aus Wien wird uns das Ableben des wegen seiner Humanität bekannten Grafen Franz v. Wurmbrecht, Vizepräsident der kaiserlichen Würdigung, gemeldet.

Kärnten. Der hochwürdigste Minister P. Olivier hat (schon) Regemächtig im Alter von 7—8 Jahren dem kaiserlichen Convente in Klagenfurt zur christlichen Erziehung übergeben.

*) Indem wir durch vorstehenden Artikel der Stimme eines österreichischen Patrioten Raum geben, dessen Herz und Gesinnung den echten deutschen Schlage ist, können wir nur noch hinzufügen, daß auch in Preußen, welche uns täglich und den besten Theilen Deutschlands zugehen, sich die warmste Sympathie für die Politik Österreichs ausdrückt, ja eine wahrhafte Begeisterung für das Vorausstreichen unseres Denkens auf der weltgeschichtlichen Bahn, die er in der großen Angelegenheit unserer Zeit betreten. So schließt unter Anderem das Schreiben eines durch seine gelehrten Arbeiten eben so wie durch seine warme Theilnahme an den Schicksalen Deutschlands bewährten Preussens unsere Platte mit den Worten: „Ecco enim et nova facio omnia“ kann jetzt Franz Joseph rufen? (H. v. M.)

Böhmen. Aus dem Jahresberichte der Pilsener Handelskammer entnehmen wir, daß im vorigen Kalenderjahr sich die Eisenindustrie in einem befriedigenden Zustande befindet, während von anderen Seiten, und zwar aus den eigentlichen Produktions-Objekten, behändig Klagen einkommen und ein halbjähriger Kriechprophet wird. Die Pilsener find aber nicht allein zufrieden, sondern sprechen auch mit Zuversicht aus, daß es noch besser werden wird. Die Pilsener, welche man sowohl aus dem Zolltarife vom 6. November 1851, als aus dem letzten Verträge geschöpft hatte, hatten, nach dem Verdict, das als überfällig ergab, wobei wohl die Valuta-Verhältnisse insofern den Hauptanstoß gegeben haben werden, als diese immer noch eine häufige Concurrenz des ausländischen Eisens ausschließen. Die im Auslande statthabende Preissteigerung der Eisensalvate hat zwar dabei nicht unwesentlich mitgewirkt, bei normalem Valutastande würde sie aber immer noch nicht die inländischen Werkspreise erreicht haben. Die Eisen-Industrie des Pilsener Kreises hat noch eine große Entwicklungsfähigkeit. Wohlfeiler Brennstoff, technische Intelligenz und ausgedehnte Communicationen, darunter die bereits genehmigten Eisenbahnen, werden dieselbe zu einer großen Höhe zu bringen vermögen.

Grabs-Garten ist, wie die Bohemia meldet, nicht von der k. l. Staats-Eisenbahn-Gesellschaft, sondern von einer andern Zuhilfenahme-Unternehmung angekauft worden.

Galizien. Der offizielle Münzweis weist eine Zunahme der Bierproduction im Monate October gegen September 1854 in Galizien um fast 16,000 Eimer nach. Im Ganzen haben 261 Brauereien im Betriebe.

Deutschland.

München, 24. Januar. [Erlaß gegen Heinrich Heine.] Die Kreisamtsblätter enthalten eine Bekanntmachung: „Untersuchung gegen Heinrich Heine wegen Mißbrauchs der Presse betreffend.“ wonach laut Erkenntnis des königlichen Appellationsgerichts von Durlach der erste Band von Heines vermischten Schriften (Hamburg bei Hoffmann und Campe, 1854) wegen Verletzung der Art. 16, 20 und 21 des Preßgesetzes zur Vernichtung bestimmt ist. — Der zum Obstande an königlich gerichtlichen Hofe genannte Oberst Jäder hat am 23. Januar München verlassen, um sich auf seinen Posten nach Aachen zu begeben.

Aus Thüringen, 22. Januar. [Mobilisirung.] Auf Einladung Weimars soll, wie die Neue Ozezeitung schreibt, den 29. Januar eine Konferenz der Minister der großherzoglich und herzoglich sächsischen Länder, welche zusammen die zwölfte Curie beim Bundestage bilden, stattfinden, um sich, wie man vernimmt, über einen gemeinsamen Beschluß wegen ihrer Haltung in der Mobilisirungs-Angelegenheit und über eine gleichförmige Instruction des Bundestags-Gesandten zu einigen.

Aus Königsberg, 20. Januar. meldet die R. v. S.: „Einzelnen in der Gegend des kaiserlichen Hofes soll aufhaltenden politischen Flüchtlingen ist von den Behörden gegen Einzahlung einer Kaution ein längerer Aufenthalt in Preußen als Widerruf gestattet worden.“

Italien.

Die Armee gibt nachstehende Statistik der piemontesischen Kriegsmarine:

Gesegelschiffe, und zwar Fregatten: San Michele mit 60, Verello mit 50, des Genes mit 50 und Guidice mit 10 Kanonen; Corvetten: San Giovanni mit 30, Rania mit 24, Aurora mit 20 Kanonen; Brigantinen: Colombo mit 16, Daino mit 14, Estrella mit 1 Kanone; Landvorschiffe: Agardolo mit 8 Kanonen, Dampf, und zwar Fregatten: Karl Albert mit 51, Savernole und Constitution mit je 42 Kanonen, Corvetten: Moncalambano, Tripoli, Massafano mit je 5 Kanonen, Brigantinen: Achina mit 3, Gularina mit 2, Autbion mit 1 K. Im Ganzen 20 Schiffe, die, wie man behauptet, mit Zubehörung weniger Kaufschiffe zum Transport der Truppen nach der Krise ausreichen werden.

Die Armee schlägt die Summe, mit deren Verlaß piemontesische Heber und Kaufleute infolge der Verzögerung in den Häfen des Schwarzen und Bosporus bedroht sind, auf 12 Millionen Lire an.

In Genua war das durchziehende französische Militär für den 25. d. M. angeplant.

Großbritannien.

○ London, 27. Januar. [Die Cabinetsfrage.] Wo kein Uebereinstimmung an großen politischen Köpfen ist, wie dies jetzt in England der Fall, war es nicht schwer voranzugehen, daß alle Finger an Lord Palmerston, Feuerbrand zeigen werden, wenn das Staatsrath aufgeführt ist. Die Besetzung ist vor der Thüre. Weiter wird sein Name dem Parlamente als Bedingung vorgehalten, wie man Kinder mit einem buntigen Spielzeug zu Ruhe bringt. Heißt uns von diesem bösen Geist befreit, riefen die Minister, und ihr sollt den Palmerston zum unumkehrbaren Kriegsmittler haben. Die meisten Mitglieder waren beim Mittagessen, als W. Sidney Herbert diese Andeutung machte (sie wurde von andern Mitgliedern der Regierung schüchtern wiederholt), und somit läßt sich nicht bestimmen, ob dieser letzte Bedingungsantrag des summeverlegenen Cabinets seinen Dienst thun wird. Die Situation ist ebenfalls merkwürdig. Lord Aberdeen läßt sich, um Premier zu bleiben, herbei, sich einen andern Premier zu geben. Dem darüber künftlich sich Richard, daß, wenn das Cabinet die Motion Deacons überreicht, und Lord Palmerston die Kriegsverwaltung mit all ihrer furchtbaren Verantwortlichkeit übernimmt

er dies nur unter solchen Bedingungen thun wird, die ihn zum factischen unbeschränkten Leiter des Cabinets machen werden. Ist es dem Hofe darum zu thun, Lord Aberdeen zu halten, so wird er sich in die Bedingungen Lord Palmerstons fügen müssen. Ueber diese Bedingungen wird erst dann verhandelt werden können, wenn das Schicksal der Roebuck'schen Motion entschieden ist. Obst ist durch, so dankt Lord Aberdeen ab, so viel ist klar; wird sie durch die Majorität, aus Nichtsicht für Lord Palmerston, verworfen, dann wird dieser seine Conditionen stellen. Es gibt hier Glubs, in denen man Alles weiß, sogar diese Conditionen, über die der alte Bismarck stielte sich selber noch nicht mit sich einig ist; aber es wäre zeitraubend, diese Gerüchte zu wiederholen. Falsch ist die Angabe der meisten Blätter, daß die Ernennung Lord Palmerstons durch die Königin schon erfolgt sei. Lord Aberdeen hat erst darum angefragt und wird sich nicht die Blöße geben, eine Modification im Cabinet mitten in einer Krise vorzunehmen, die binnen 3 Tagen entschieden sein muß und seine eigene Premierchaft in Frage stellt. Obst Alles ruhig ab, d. h. bleibt Lord Aberdeen an der Spitze mit Lord Palmerston als Kriegsminister, dann wäre es möglich, daß der Herzog von Newcastle die durch Lord John Russell erledigte Conferenz-Präsidentenschaft übernimmt. Sir George Grey wieder ins Innere einrückt, und das möglicherweise auch Lord Granville wieder zugezogen wird. Was man von einer Ernennung Lord Carlisle's spricht, ist wohl nur Scherz. Was soll dieses Friedensstatut bei der eventuellen Reorganisation eines Ministeriums, das sich eben nur deshalb reorganisiren muß, weil es das Kriegshandwerk zu taubennäsig betrieb

Frankreich.

Paris, 27. Januar. [Die Stimmung des Geldmarktes. Rührungen der Regierung. Friedens-Aussichten. Die Parteien. Höhere Bürger-schulen.] Unsere Feile träumt süßen Frieden, denn die Tendenz der Aente und Wertpapierc ist zum Steigen. Es ist dies die unmittelbare Folge der vielen Verkäufe, welche in der Hoffnung stattfanden, sich durch das neue Anlehen zu beden und nun unbedekt bleiben. Es ist dies die Folge der großen Summe von mehr als 200 Millionen, die der Staat zurüchzahlte und die nun Verwendung findet, da die Industrie nicht in der Lage ist, ihr dieselbe zu bieten. Die Anweisung der Douane haben nämlich gezeigt, daß, obwohl der Staat an Zollcinnahme gewonnen, dennoch die Industrie, sowohl jene des Kobens als jene der Textilien, glänzt hat. Die Zunahme der Einfuhr nach London hat die Gehandte der Gesandtschaft belegen, welche durch die Vögenste der beiden Hauptzeugnisse der französischen Agricultur, des Getreides und des Weines, hervorgerufen wurde. Fremde Einfuhr müßte so weit möglich den Anfall der Gerallen und der Jüder die Weinlaiche in den Brauntweinbereinern ersen. Nur an Metallen, Kohlen und einigen Oelarten hatte noch die Einfuhr aus der Fremde sich vermehrt; der Krieg zu Lande und zu Wasser und die Fortschritte der Eisenbahnen hatten dies verlangt; aber Alles, was auf dem Festlande und sonst von ausländischer Hand verarbeitet wird, ist quantitativ weniger eingeführt und die daraus entstandenen Producte sind in geringerer Zahl ausgeführt worden. Die Masse des Geldes wird sich verwerthen und die arbeitenden Hände es nicht brauchen, wendet es sich den Feuden, den Actien und anderen Waleis zu, und schmiedet sich mit friedlichen Aussichten, die wenig Hoffnung haben, realisiert zu werden. Als Gegenstand trifft die Regierung alle Vorbereitungen, die eine fehe heftige Kriegsführung voraussehen lassen. Die Kanonenboote in den Arsenalen werden, bald schwimmen können. Neue Fregatten und Schrauben dampfer liegen brinabe fertig am Stapel. Die Oisgerien, Boobereien und Schmelzwerke des Staates sind Tag und Nacht in Arbeit; aber auch fast alle Privatfabriken dieser Art haben Bestellungen. Die strenge Kälte hindert die Truppeneinrichtung nicht, und man hat alle Gile, das neue Contingent unter die Fahnen zu ziehen, während man die alten Soldaten durch alle zu Oekete stehenden Anlehungsmittel zum Wiedr-Engagement zu bewegen sucht.

Rein Staatsmann in Paris und in London glaubt an den Frieden, und die Angebots Anstands sind nicht bereit, daß die Gesandten der Westmächte keine ausgedehnten Vollmachten erhalten können. Seitdem Fürst Gortchakoff in Wien ist, scheint er nicht gleichzeitig mehrere Anweisungen zu haben; er bietet immer die Eine an, die dem Sinne der drei Allirten vom 2. December nicht entspricht, und weist Graf Ansel diese von sich, so zieht er eine andere, besser klingende, auf Alles eingehende hervor, die aber immer ein ganz unzulänglich ansprechendes Glaubens als Hinterlist hat, und so kann es leicht geschehen, daß er eines schönen Tages mit der einen Hand Versprechungen hinwirft, die abgewiesen werden, und dann mit der andern eine Erklärung beantragt, der bei der Stellung Oesterreichs und Anstands an den Grenzen leicht entscheidende Bewegungen folgen können. Dies ist die Stellung des

russischen Gesandten in Wien seit dem 8. August, und die Westmächte können eben so wenig als Oesterreich diesen zweideutigen Verhältnissen trauen. Sie sind sich wohl bewußt, was sie wollen; aber wohin Anstand zielt, liegt nicht klar vor, und die Sendung des Fürsten Menzloff hat gezeigt, daß man ihm gegenüber in solchen Fällen nie vorsichtig genug sein kann.

Das Band zwischen Oesterreich und den beiden westlichen Cabineten schlingt sich deshalb täglich enger, und die Welt dürfte bald die Folgen dieses engem Anschließens an dem Felde der Thatfachen sehen. Eine Veränderung im englischen Cabinet ist möglich, je wahrscheinlich; aber eine solche Veränderung würde auf die Stellung der Verbündeten keinen Einfluß haben, da Lord Palmerston immer der Mittelpunkt eines englischen Cabinets bleibe und gerade in ihm der vorzüglichste Förderer des Bündnisses vom 2. December zu finden ist. Die Gutschiedenheit Oesterreichs aber entscheidet auch die Frage und darüber herrscht in Rußland kein Zweifel. Preußens Hinzutritt mag allerdings die Entscheidung beschleunigen, aber auch ohne sein Mitwirken ist die Schlusfrage nicht zweifelhaft, da diese Mitwirkung sich bald von selbst ergibt.

Selbst mag die Bemerkung scheinen, daß die politische Combination die Stellung der Parteien in Frankreich selbst verabschiedet hat. Die Vorgezogene fängt an, für den Krieg ein erhöhtes Interesse zu gewinnen, und wendet sich damit notwendiger Weise dem herrschenden Systeme zu. Die reconstituante Partei, die anfangs Krieg fremdete, wird plötzlich Friedens-taube, seitdem Oesterreich endlich auf die Seite der Westmächte tritt und die sardinische Armee, die man als Grundbedingung einer Revolution in Italien betrachtete, nach der Krüm gefendet wird.

Die französische Regierung kommt nach und nach dahin, dem Systeme der höheren Bürger-schulen und technischen Unterrichte, ähnlich jenem in Deutschland, zu huldigen. Dabin gehört die Errichtung von besondern Vorbereitungsschulen für den höheren Unterricht in den mathematischen und literarischen Wissenschaften; es ist dies ein mit andern Einrichtungen zusammenhängendes systematisches Ganzes, daher wir uns erlauben werden, davon nächsten ausführlich zu handeln.

Paris, 27. Januar. [Die englische Ministerkrise. Gerücht von beabsichtigter Bundesheer-Mobilisierung. Hr. v. Labedoyere.] Die englische Ministerkrise bildet das ausschließliche Interesse des Tages, und die allgemeine Meinung ist, daß sie in diesem Augenblicke bereit zu Oerren Lord J. Russell und Lord Palmerstons entscheiden ist. Es ist ein bedeutungsvolles Symptom der herrschenden Stimmung, daß die ungeheure Mehrheit unserer Politiker diesen Ausgang der Ministerkrise in London mit ihren Wünschen begleitet. Der Eintritt der Becliten ist nicht bloß ein Beweis, daß England mit der bisherigen Kriegsführung nicht einverstanden ist, und einer thatsächlicheren Krieg gederischer verlangt; derselbe ist auch der Anfang einer ganz neuen Politik. Nachdem der Westen ein Jahr lang Krieg geführt, die furchtbaren Opfer gebracht und doch nicht um einen Schritt seinem Ziele näher gekommen, sucht er endlich ein, daß das bisherige System ein solches ist. England herrscht seine populären und kriegerischen Staatsmänner in das Cabinet, Frankreich sendet seine geschicktesten Generale und besten Truppen auf den Kriegsschauplatz. Der Ministerwechsel in London muß von dem entscheidenden Einflusse auf das sein, was bisher in Wien zu Stande gebracht wurde. Die Anweisungen und Vollmachten, die Lord Russell seinem Bevollmächtigten bei der Conferenz sendet, müssen notwendigerweise anders lauten als die Lord Aberdens. Wenn rasch zur That geschritten, wenn der Angriff auf Anstand mit aller Macht fortgeführt wird, dann steht die Welt dem Frieden näher, als alle Weisheit und Mäßigung Lord Aberdens, dessen Politik an allen Täuschungen und traurigen Erfahrungen bis heute Schuld ist, es vermocht hätte. Der Telegraph wird Ihnen vielleicht, bevor Sie diese Zeilen erhalten, das Resultat der Cabinetssitzung in London gemeldet haben; aber dennoch glaube ich Ihnen melden zu müssen, was in gewissen fehr wohlunterrichteten Kreisen als Gerücht verlautet. Man will Nachridten aus London erhalten haben, denen zufolge der Eintritt Lord John Russells ein definitiver wäre; die Königin habe Lord Derby aus Minister rufen lassen, um ihn darüber zu befragen, ob die Tories ein Cabinet, an dessen Spitze Lord Palmerston stünde, unterstützen würden. Lord Derby und seine Freunde sollen versprochen haben, ein Cabinet ohne Lord J. Russell nicht nur zu unterstützen, sondern sie scheinen sogar einer Coalition mit den Whigs, die der Jähne Palmerstons folgen, nicht abgeneigt. Wenn dies sich bestätigen sollte, so ist die längst verhängte Ausöhnung zwischen Russell und Palmerston noch immer nicht erfolgt, und die Art und Weise, wie Palmerston in der gestrigen Sitzung des Parlaments den Eintritt Lord J. Russells getadelt, schien Vielen sogar darauf hinzudeuten. Im Hotel des englischen Gesandten Lord Cowley war man heute dieser Meinung,

und ich glaube hinzufügen zu können, daß dieser Auszug der Reise in den Tullerien am liebsten gesehen wurde. Der Zehn Russell ist nicht der Mann, mit dem Napoleon sympathisirt. Russell ist zu principiell, während Palmerston das unbedingte Vertrauen des Kaisers besitzt. Das Journal de l'Empire erinnert heute mit einer Art Abfälligkeit daran, daß Lord Palmerston der erste Ausländer war, welcher die December-Georgien in ihrer wahren rettenden Bedeutung erkannte.

Die Börse sieht heute unter dem Einfluß einer Nachricht, welche deutsche Bankiers aus Frankfurt erhalten zu haben beanspruchen. Man sagte nämlich, der Bundestag habe auf Oesterreichs Antrag 250,000 Mann des Bundescontingents zu mobilisiren beschloffen, wenn Oesterreich von Rußland auf seinem Gebiete angegriffen werden sollte. Verstimmt sich diese Nachricht, so ist schwer zu begreifen, wie unsere Börse daraus einen Vorwand zum Steigen machen konnte.

Der Minister bringt heute die Ernennung des Grafen v. Labedoyere zum kaiserlichen Kämmerer. Der Graf ist der Sohn des Obersten Labedoyere, welcher im Jahre 1815 kriegsgerichtlich erschossen wurde. Die Familie Labedoyere ist eigentlich eine legitimistische, und der neue Kämmerer ist ein Vetter des Herrn v. Larocheguelen. Einer seiner Onkel ist königlicher Kammerling, aus diesem Grunde wurde die Ernennung einiges Aufsehen in der Salons des Auswärtigen Z. Germain. Graf Labedoyere soll übrigens auch zum Senator und seine Gemalin zur Hofdame der Kaiserin ernannt werden.

Paris, 28. Januar. Freiwillige Werbung. Einberufung der Verbannten. Gerard de Nervall. Der Minister de l'Armee meldet, daß die freiwillige Anwerbung in der französischen Armee eröffnet ist. Ausländer werden in die Fremdenlegation eingetellt. Am Generalen 23. wird gemeldet: Genie Urtheil fanden Dienstag in Saint-Germain de Montlieux bei Gelegenheit der Lösung der jungen Recruten der Altersklasse von 1854 statt.

Wir lesen in der Revue von Lille. Soeben erfahren wir, daß in Folge einer neuen Organisation des Kriegsministeriums alle Unteroffiziere, Corporale, Brigadiere und Soldaten der Orientarmee und der Armee in Algerien und Italien, welche gegenwärtig als reconvallescent verabschiedet sind, sogleich und ohne Ausnahme nach Gräfichen des Urlaubs in ihre respectiven Depots zurückzufehren haben.

Gerard de Nervall, einer der bedeutendsten Schriftsteller des heutigen Frankreichs, ist gestorben (durch Selbstmord).

Beziehungen / Central Union

Madrid, 22. Januar. (Santero Director der Ferdinandobank.) Der Correspondenz-Sancho wird gemeldet, daß der neue Finanzminister (Minister) des Herrn Santero, ehemaligen Finanzminister, zum Director der Ferdinandobank ernannt hat.

Kriegschauplatz.

Folgende Schilderung einer Reconnoissance aus dem Lager vor Sebastopol ist einer Correspondenz des Monteur de l'Armee entlehnt; dieselbe datirt vom 31. December v. J. In einer der letzten Nächte, während der Regen herabströmte und die Ährenwelt vollständig war, haben unsere halbverrosteten Schillwachen aus unseren Kanälen etwa zwanzig seiner ansehnlichsten Freiwilligen, die man in der Armee unter dem Namen Enfants perdus kennt, sich nach der Stellung zuwenden; auf ein gegebenes Zeichen ließen sie dieselben passieren. Zwei waren an der Spitze, einer kam fünf Schritte hinter ihnen, und dann die übrigen unter Führung eines Officiers, Namens Demmer, vom 7. Linien-Regimente. Alle waren sich platt auf den Bauch und krochen dann im tiefsten Stillschweigen weiter. Ihr Führer, ein ehemaliger Jäger, hat sie geleitet, so sich vorwärts zu bewegen. Jeder, sobald er sich niedergelagt hat, läßt mit der Rechten sein Gewehr über den Boden bingelassen, so weil der Arm reicht, schießt sich dann selbst nach, bis er wieder an der Seite seiner Waffe ist, und auf diese Weise gewinnt er seine Form, ohne Hinderniß zu machen und in jedem Augenblicke bereit, aufzuspringen und dem Feinde zu Hilfe zu gehen, der ihn etwa überfallen sollte. Der erste Späher beobachtete, lugte in die Finsterniß und sondirte den Weg, der zweite communicirte mit dem Officier, den die Truppe umgab. Alle hielten Auge und Ohr in der größten Spannung. Der Weg, den sie zu verfolgen hatten, machte eine Krümmung. Zur Rechten mußte man einen Grabenpassir liegen lassen, hinter welchem eine russische Abtheilung im Verstecke stand. Ueber diesen Posten herfallen, ihn aufheben oder niedermachen, war keine große Sache, allein es würde Värm verschaft haben; man mußte sich daher zwischen ihm und dem Graben durchschießen, um die Abtheilung des Feindes zu sehen, und dann zurückzuehen, ohne daß dieser von der Gefahr, die ihm droht, eine Ahnung hatte.

Ob er den schmalen Raum betritt, welcher den Graben von dem russischen Posten trennt, läßt der Officier die Mehrzahl seiner Begleiter zurück; wenn er entdeckt wird, so müssen sie über den Posten herfallen; darauf paßst er mit fünf oder sechs der Entschlossenen diesen gefährlichen Weg und dringt längs des Grabens weiter vor, an den Wänden desselben bemerkt er spanische Reiter, Verhaue von Holz, im Grunde Aufseher. Er prüft mit den Händen diese Vertheidigungsmittel, die sie sind fest verbunden und stehen im Boden. Der Graben ist sehr hoch, das Regenwasser hat sich in ihm angesammelt. Der Graben anfüllen scheint möglich, die

Wehrmae niederreißen würde zu lange dauern; besser würde man sie niederbrennen können; die spanischen Reiter sind mit Ketten aneinandergegründet, fängt ein Feuer, so verbrennen alle; noch besser würde es, sie fortzunehmen und sie zwanzig Schritt weit davonzutragen, wo sie dann sicher aus gehen würden. Der Officier bringt noch weiter vor, ein Kanalarbeiter kommt ihm in den Weg, er hört das Geräusch der Schaufeln, Hacken und Eisenbänen; er bemerkt das Geräusch der Arbeiter, die Wachen stehen mit den Füßen im Wasser, die Kette haben. Welcher Art ist die Arbeit? Der Klang ist dumpf, höfentlich; es ist eine Mine. Man weiß jetzt also, wo sie anfängt und wohin sie laufen soll. Anzuweisen regnet es fortwährend, es ist kalt und der Witz der Kanonen kann vertragen. Der Officier gibt also das Zeichen zum Rückzug. Man geht denselben Weg zurück, die in den Boden eingebrachten Fußspuren müssen als Wegweiser dienen. Man kommt wieder an dem russischen Posten vorbei, dessen Soldaten in die Finsterniß stierend die Leuchtorgel nicht abgeben, die ihnen auf zwei Schritte nahe ist. Sie sprechen leise, man kann sie gesangnehmen, aber das würde ungeschickt sein; es hat noch andere Theile des Werkes auszufüllen, und der Gefolg führt Unternehmung all nach als der Tag von zehn russischen Soldaten. Endlich, nachdem Alles angesehensich ist, geht man zu den Hebrigen zurück, die im Schmutz niedergekauert waren. Nichts Neues, Kinder! Äußert der Officier, „gar nichts, also wieder zurück.“ Und die zwanzig Tapsen, von Regen triefend, leben in denselben Schweiß an den Schillwachen vorbei. Wie man erzählt, hat die selbe Schaar in der Nacht vom 28. auf den 29. December einen Haufen Schanzkörbe, die meisten Truppen sehr hinderlich waren, niedergegriffen, ganz wider ihren Willen einen Gefangenen gemacht und einige Säcke Pulver mitgebracht. Einer derselben hat eine Wunde am Fuße erlitten.

Die jüngsten Verurtheilten aus der 8. r. m. wiederholten, daß in den verbannten Tagen noch immer die Hoffnung lebt, man werde nicht bis zum Frühjahr auf die Erneuerung der Kreml-Operationen warten müssen. Niel und Pelissier waren in der Arm für die letzten Tage v. M. angekündigt. Nach ihrem Eintreffen erwartet man den Angriff auf den Süben Sebastopol, von wo aus man, wie bereits erwähnt, die russische Flotte zerstören will. — Ein Tagesbefehl Garneberts wurde erwartet, der den Soldaten die Ernennung der beiden Generale in diesem Sinne kundmachen sollte.

Im Gange der Belagerung hat sich nichts geändert; keine Ausfälle und unglückseligen Feuern der Russen bilden ihre meiste Arbeit. Den Engländern leisten die aufgeworfenen Schanzen gute Dienste, und sie haben bei ihren Aushebungsarbeiten ungemein weniger Verwundete als früher. Auch sonst haben sich die Zustände dieser Armee zu bessern begonnen. Die Soldaten sind mit Winterkleidern versehen und dem Mangel an Nahrungsmitteln ist abgeholfen; die klagenden Berichte der Trossen haben ihre Wirkung nicht verfehlt.

Wir melden dieser Tage, daß man in Gvateria Anstalten zu einem ungeschicklichen Ausmarsch gegen die russischen Truppen, welche die Stadt umgeben haben, gemacht hat. Auf die Kunde davon haben sich die Russen auf die nächsten Ostbatterien: Sankt, Schibaua und Tschisch zurückgezogen; ihre Artillerie ist jedoch eine derartige, daß die Strafe von Vercor noch immer gut gedeht ist.

Einem brieflichen Berichte aus Odessa vom 19. d. Mts. entnehmen wir, daß die Ostseeregimente dort nachahm angehalten haben. Ein Zug von sogenannten geistlichen Freiwilligen in polsternen Hosen hatte sich in der Stadt eingebracht. Berichten aus Varna zufolge ward die Einschiffung der etwanigsten Expeditionstruppen in letzter Zeit langsamer als anfangs fortgesetzt.

Türkei.

Das Dampfboot aus der Levante ist zu Triest eingelaufen mit Nachrichten aus Constantinopel vom 22. v. M. Die dort liegende epäische Division hat Marschbereitschafts-Befehl erhalten. Halil Pascha ist bereits gänzlich hergestellt. Die polotechnische Schule soll nach Smyrna verlegt werden. Die Vorbereitungen zur Legung des elektrischen Telegraphen nach Belgrad sind im Gange. Die Verhandlungen mit Griechenland scheinen breiter, nachdem der Vortragen der Küsten des zurückgezogen werden. Die Nachrichten aus der Arm reichen über den 19. d. M. nicht hinaus. Die Ausfälle der Garnison von Sebastopol werden häufiger als sonst, während die winterliche Kälte den Winter an das Lager stellt und von einem allgemeinen Angriff vorläufig abhält. Die Absicht in Bezug der Legung eines unterirdischen Telegraphenstrahles vom Cap Gheronasso bis Rama ist noch unbestimmt. Das 16. französische Infanterie-Regiment bleibt derzeit in der Kaiserin zu Daud-Pascha. Es hatte sich in der türkischen Hauptstadt das Gerücht in Bezug der Bildung einer aus 20,000 Mann bestehenden französischen Kaiser-Armee verbreitet. Ueber eine Ernennung Kiamil Paschas zum außerordentlichen Bevollmächtigten der Pforte verlautete zu Constantinopel nichts. Einige italienische Flüchtlinge wurden von der türkischen Polizei finglich arretirt.

Wiener Nachrichten.

— Am Heile Maria Lichtmess (2. Februar) wird in allen Kirchen Wien ein Dankamt mit Te Deum wegen Befreiung von der Choleraepidemie abgehalten.

— Der hochwürdigste Herr Fürst-Erzbischof von Wien, welcher durch die Angelegenheit des abjundicirten Beichtscandals noch in Rom verweilt, wird in der ersten Hälfte Februars zurückkehren.

— Sicherem Vernehmen nach beschäftigt sich der n. d. Gewerbeverein außer angelegentlich mit der Frage der Errichtung der so notwendigen Appretur-Anstalten für Seiden- und Halbwollenwaren, und es dürfte in dieser Hinsicht demnächst näher Details zur Öffentlichkeit gelangen.

Vom österreichischen Kunstvereine in Wien.

In Folge geplatzter Verbindung des löbl. Gemeinderathes der Stadt Wien hat der **österreichische Kunstverein** die Eröffnung einer Subscription zur **Herbeischaffung des Fonds für die Restauration des Domes zu St. Stephan** übernommen, und legen zu diesem Zwecke Subscriptionssbogen in der Kasse, so wie an der Entrée-Gasse des Vereines auf, wo die P. T. Beitragenden unter Ertrag des Betrages Befestigung erhalten.

Durch die anhaltende freundliche Theilnahme, welche das kunstliebende Publikum der Monarchie seit fünf Jahren dem Wirken des österreichischen Kunstvereines schenkt, findet sich das leitende Comité desto mehr ermuthigt, im Interesse der erhabenen Beherrschung der Kunst — der Verherrlichung Gottes, der Erhaltung und Vervollendung eines der prächtvollsten Monumente des Vaterlandes, der Erhebung und Förderung heimischen Kunst- und Gewerbfleißes — eine Einladung an sämtliche von jenen edlen Empfindungen belebten Vaterlands- und Kunstfreunde zu richten, mit der Bitte, dießes unserm Jahrhundert, unserm Reiche, unserer Stadt, unserer Generation für alle Zeiten zur Ehre und zum Ruhme gereichende Unternehmen nach Kräften zu unterstützen.

Wien, 27. Januar 1855.

Das leitende Comité.

Im Verlage von **Fr. Beck's Universitäts-Buchhandlung,** Bischofsgasse Nr. 638, Ecke vom Lichtensteg, im von Ertl'schen Stiftungshause, sind nach- stehende werthvolle Werke erschienen:

- Ammonii Alexandrini** quae et **Tatiani** dicitur Harmonia Evangeliorum in lingua latina et inde ante annos mille in franciam translata. Indicem tam antiquae quam hodiernae dividendi singula Evangelia methodo accommodatum addidit J. A. Schmeller. Lex. 8. 1841. 5 fl.
- Analecta grammatica, maximam partem anecdota.** Edidit J. A. Eichenschöld et St. Endlicher. Lex. 8. 1837. 1 fl. 10 kr.
- Archiv, österreich.** für Geschichte, Geographie, Staatenkunde, Kunst und Literatur. Herausgegeben von **J. W. Meier.** Jahrg. 1831, 1832 u. 1833 à 136 Nummern in gr. 4. Jeder Jahrgang 8 fl. 30 kr. Alle 3 Jahrgänge zusammen 15 fl. 60 kr.
- Arya, A., institutiones grammaticae arabicae.** 4. maj. 1813. 3 fl.
- Barts, des größten türkischen Poeten's, Divan,** übersetzt von J. v. Hammer. gr. 8. 1825. 1 fl. 45 kr.
- Bibliotheca juridica austriaca,** Periodisch der von den ältesten Zeiten bis zum Schluß des Jahres 1846 in Oesterreich (außer Ungarn und Liechtenstein) erschienenen Druckschriften und der in den österreich. juristischen Zeitschriften enthaltenen Aufsätze über alle Theile der Rechtsgesamtheit. Mit einem ausführlichen Catalogue. Ein Band von Dr. N. von Eidenbruch. gr. 8. 1847. geb. 2 fl. 40 kr.
- Catalogus Codicum philologicorum latinorum Bibliothecae Palatinae Vindobonensis** (Codices manuscriptorum P. I.) Digressit St. Endlicher. Cum 3 tab. Lex. 8. 1836. 4 fl. 36 kr.
- Clementis, S. Episcopi Bulgarorum vita.** Graece edidit Franciscus Miklosich, Phil. et Jur. Dr. gr. 8. 1847. geb. 51 kr.
- Chrysostomi, S. Joannis, Homilia in Ramos Palmarum sive in latine et graece, cum notis criticis et glossario edidit Franciscus Miklosich, Phil. et Jur. Dr. gr. 8. 1846. geb. 1 fl.**
- Dennis, R., Denkwürdigkeiten der k. k. Carl'schen öffentlichen Bibliothek am Theresianum.** 4. 1750. 4 fl.
- **Wiens Bucherdereiche bis 1560.** 4. 1782. Druckpapier 8 fl. Schreibpapier 5 fl.
- Endlicher, St., Verzeichniß der chinesischen und japanischen Münzen des k. k. Münz- und Antiken-Cabinetes in Wien.** Nebst einer Uebersicht der chinesischen und japanischen Bücher der k. k. Hofbibliothek. Lex. 8. 1837. Velinpapier 8 fl.
- Atlas von China, nach den Aufnahmen der Jesuiten-Missionäre herausgegeben. 1. Lieferung. Vier illuminierte Karten in Real-Folio und Index in 4. geb. 15 fl.
- Enk, M., Briefe über Goethe's Kunst.** gr. 8. 1834. geb. 48 kr.
- **Über deutsche Zeitnehmung,** mit einem Anhang über die tragischen Uebersätze. gr. 8. 1836. geb. 40 kr.
- Erber B., Notitia illustris Regni Bohemiae scriptorum geographica et corporalia cum 13 Mappis geograph. Fol. 1760. 5 fl.**
- Fragmenta theotica versionis antiquissimae Evangelii S. Matthaei et aliquot homiliarum. E membranis Monacensis Bibliothecae palatinae Vindobonensis edidit St. Endlicher et Hoffmann Fallersleben's.** Editio secunda aucta et emendata, curante J. F. Massmann. Lex. 8. 1841. 2 fl. 40 kr.
- Geschichtsforscher,** der österreichische, herausgegeben von **J. Chmel,** reg. Oberbibl. von St. Stephan und geb. Hof- und Staatsbibl. gr. 8. 1838. geb. 1 Band, 1. Heft 1 fl. 36 kr., 2. Heft 2 fl. 24 kr. 3. Heft 2 fl.
- Günther, A., die Kunst-Mitteln in der deutschen Philosophie** gegenwärtiger Zeit. gr. 8. 1838. geb. 3 fl. 24 kr.
- **Christenthum und Heretik.** Metaphysische Kritiken und Meditationen. gr. 8. 1843. geb. 3 fl. 24 kr.
- Samisch, J. J., Kaiser Karl V., seine Zeit und seine Zeitgenossen.** gr. 8. 1853. cart. 1 fl. 24 kr.
- Hantaler, C. Ph., recensens diplomatico-genealogicus archivii Campilobensis. Accedit Appendix gemina, quorum prior exhibet monumenta sepulchralia Campilobii; posteriori excerpta necrologii post 2 Tom. cum tabulae aen. 49 Fol. 1819—20. 15 fl.**
- Hausner, J., historisch-geographisches Tableau des österr. Kaiserthums.** eine überflüssige Darstellung der Geschichte dieses Staates, seiner Vertheilung, Verfassungen, Wappen und Orden, nebst der Stammtafel der österreich. Regenten aus den Häusern Habsburg, Habsburg und Vertheilung, sammt der dazu gehörigen historisch-karte. Beilage. 1840. Ausgabe Nr. 1. 1 fl. 40 kr. Ausgabe Nr. 2 auf Velinpapier mit breitem Bande 3 fl.
- Hebenstreit, A., über das Schauplatzweien,** barockelt auf dem Standpunkte der Kunst, der Geseßgebung und des Bürgerthums. gr. 8. 1843. geb. 2 fl. 20 kr.
- Hock, Dr. C. P., Cartesius** und seine Gegner, ein Beitrag zur Charakteristik der philosophischen Bestrebungen unserer Zeit. gr. 8. 1835. geb. 1 fl.
- **Gerbert oder Papst Sylvester II. und sein Jahrhundert.** gr. 8. 1837. geb. 2 fl.
- Jahn, J., biblische Archäologie.** 3 Theile in 5 Bänden. gr. 8. 1817—25. Mit Kupfern. 18 fl.
- Jordan, J. G. de, de originibus Slavice,** Opus chronologico-geographico-historicum. 2 tomi in 4 partibus. Folio. 1745. 10 fl. (Sind nur noch wenige Exemplare zu haben.)
- Kießling, J. F., Geschichte des Benedictiner-Stiftes Melk** in Böh. Oesterr. seiner Beschaffenheit und Umgebungen. 1 Band. Geschichte des Stiftes. Mit Abbildungen von Bäumen und Gärten. gr. 8. Garten. 9 fl.
- Kraff, A., die arabischen, persischen und türkischen Sandichreiben** der k. k. orientalischen Akademie zu Wien. gr. 8. 1842. geb. 4 fl.
- Krause, J. H., Olympia,** oder Darstellung der grossen olympischen Spiele und der damit verbundenen Festlichkeiten, so wie sämtlicher kleineren Olympien in verschiedenen Staaten, nebst einem ausführlichen Verzeichnisse der olympischen Sieger in alphabetischer Ordnung und einigen Fragmenten des Phlegon aus Tralles *πύρι των Ολυμπίων.* gr. 8. 1838. 4 fl.
- Pinthart, A., Versuch einer Geschichte von Krain** und den übrigen slavischen Zonen Oesterreichs. 2 Bände mit Kupfern und Karten. 1768—1791. 4 fl. 40 kr.
- Reischofs, Z., bibl. Geographie,** enthält eine Beschreibung aller Länder, Meere, Berge, Flüsse, Städte, Inseln, Thäler, Hügel, Quellen, Wälder, Thiere, Pflanzen, Mineralien, die in sämtlichen Büchern des alten Testaments vorkommen, mit auch der israel. Geschichten, deren in den Büchern Meist erwähnt wird. Mit einer Karte des Schauplatzes der Bibel. 8. 1821. 1 fl. Die Karte breitet 12 fl.
- Massmann, H. F., die gothischen Urkunden von Neapel und Arezzo,** mit 2 Schriftabbildungen in Steindruck. gr. Fol. 1838. 3 fl.
- Matka, Wilhelm, die Chronologie in ihrem ganzen Umfange,** mit vorläufiger Würdigung auf ihre Anwendung in der Astronomie, Weltgeschichte und Alterthumskunde. gr. 8. 1844. geb. 3 fl. 20 kr.
- Mosel, J. F., Geschichte der k. k. Hofbibliothek zu Wien.** Mit Kupfern gr. 8. 1855. 3 fl.
- Münch, R. J., über die Verdienste österreichischer Negenten um das deutsche Reich.** gr. 8. 1790. 2 fl. 12 kr.
- Notizenblatt für österreichische Gelehrte und Literaten.** Herausg. **J. Chmel.** Nr. 1. gr. 8. geb. 12 kr. Nr. 2 und 3. gr. 8. 3 fl. 40 kr.
- Personalliste des k. k. Ministeriums für Cultus und Unterricht** und aller demselben unterstellten Aemter und Bildungsanstalten für das Jahr 1854, von G. Glävis. 8. 1854. geb. 3 fl.
- Pray, G., Annales regum Hungariae.** Pars I. Fol. maj. 1764. 4 fl. — Pars IV. 1767. 4 fl. — Pars V. 1790. 5 fl. 36 kr. (Der II. und III. Band ist vergriffen.)
- **disertationes historico-criticae in annales veteris Hannoveri, Avaren et Hungarorum.** Fol. 1775. 2 fl. 24 kr.
- Rethy, A., lingua universalis communis omnium nationum usui accommodata.** maj. 1821. 1 fl. 30 kr.
- Schrettinger, M., Handbuch der Bibliothekswissenschaft,** besonders zum Gebrauche der Nichtbibliothekare, welche ihre Privat-Büchersammlungen selbst einrichten wollen. Auch als Leitfaden zu Vorlesungen über Bibliothekswissenschaften zu gebrauchen. gr. 8. 1834. 1 fl.
- Zealer-Cabinet,** Beschreibung aller bekannt gewordenen Zealer, worin auch alle in Zealer's Zealer-Cabinet beschriebene Stücke aufgenommen wurden. Von G. v. Müller v. Schott. 1. Band. Zealer und Zealer. gr. 8. 1849. geb. 6 fl. 40 kr. Schreibpapier mit breitem Bande 8 fl. 2. Band. in 2 Theilen. 1. Abtheilung: Biographie und Geschichte. 2. Abtheilung: Biographie, Lebensgeschichte, Anekdoten und Anekdoten. gr. 8. 1846. 6 fl. 40 kr. Schreibpapier mit breitem Bande 8 fl.
- Tripartitum** cum de Analogia linguarum libellus cum contin. I—III. Gr. quer 4. 1820—1823. Druckpapier 8 fl. Schreibpapier 9 fl. Velinpapier 10 fl.
- Zeischitzky, J., Kunst und Alterthum in dem österreichischen Kaiserthume.** Geographisch dargestellt. Mit einem Künstler, Orts- und Sachregister. gr. 8. 1836. geb. 1 fl. 40 kr. geb. 2 fl. 16 kr.
- Woll, F., über die neuesten Leistungen der Franzosen für die Herausgabe Sagenkreise** — neben Auszügen aus ungedruckten oder seltenen Werken verwandten Inhalts. Ein Beitrag zur Geschichte der romantischen Poesie. gr. 8. 1833. 1 fl. 20 kr.